



SFV ist an vielen Fronten aktiv

Jahresbericht 2017 des Schweizerischen Fischerei-Verbands SFV

Damit die Anglerinnen und Angler ihr Hobby pflegen können, braucht es Fische und gesunde Gewässerräume. Dafür ist der Schweizerische Fischerei-Verband SFV in vielen Bereichen engagiert, wie dem Jahresbericht 2017 zuhanden der Delegiertenversammlung am 16. Juni 2018 in Frutigen zu entnehmen ist.

Die gfs-Studie über die Angelfischerei hat bekanntlich erstaunliche Resultate ergeben. So erwarten über zwei Drittel der aktiven Fischerinnen und Fischer wie auch der nicht-fischenden Bevölkerung vom SFV ein «mindestens so starkes oder noch stärkeres» politisches Engagement für die Gewässer und die Fische. Das freut die Geschäftsleitung des Schweizerischen Fischerei-Verbands als Bestätigung des aktuellen Kurses. Darauf weist Ständerat Roberto Zanetti als Präsident des SFV im Jahresbericht 2017 hin. Er gibt aber zugleich zu bedenken: «Stärkeres politisches Engagement bedeutet auch stärkeren politischen Widerspruch und lautere Kritik an der Arbeit des SFV! Das werden wir zu gegebener Zeit auch aushalten müssen.» Gerade bei den anstehenden Trinkwasser- und Pestizidinitiativen «werden wir uns nicht ausschliesslich Freundschaften fürs Leben schaffen».

Kampf gegen Pestizide

Mit dem Engagement gegen Pestizide liegt der SFV aber im Trend. «Der qualitative Gewässerschutz ist im vergangenen Jahr stark ins öffentliche Interesse gerückt», schreibt Vizepräsident Stefan Wenger. Der Kampf gegen die

übermässige Pestizidbelastung in unseren Gewässern äusserte sich in einer Resolution («Die Fischer haben die Nase voll») an der Delegiertenversammlung in Altendorf, in der aktiven Unterstützung der Unterschriftensammlungen für die beiden Volksinitiativen, in der Mitarbeit in der «Allianz Pestizidreduktion» mittels Vernehmlassungen, in den Medienmitteilungen oder auch in der Mitwirkung an einem Gespräch der Umweltverbände mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann.

Wasserkraft

Ebenfalls politische Anstrengungen sind gegen den Wasserkraftausbau nötig. «Wasserkraft ist eine der grössten Gefahren für die Fischfauna unseres Kontinents», zitiert Geschäftsleitungsmitglied Hanspeter Güntensperger eine europäische Studie über Europas Fischparadies, das in den Flüssen auf dem Balkan liegt. «Es braucht enorme Anstrengungen, um die Rückkehr ausgestorbener Fischarten wie Lachs, Maifisch und anderen zu ermöglichen», folgert Güntensperger. Konkret braucht es ein engagiertes Einstehen gegen die unterbrochenen Fischwanderungen hierzulande wie in ganz Europa.

Der SFV ist öffentlich spürbar

Neben der politischen Arbeit hat sich der SFV 2017 mit öffentlichkeitswirksamen Projekten engagiert, die im Einklang mit den kantonalen und den lokalen Fischereiorganisationen durchgeführt werden konnten. Im Berichtsjahr 2017 war dies an erster Stelle die erfolgreiche Schweizerische Jungfischermeisterschaft in Altendorf. Eine gute Resonanz hatte der zum dritten Mal durchgeführte Schweizerische Tag der Fischerei Ende August. Der SFV empfiehlt den Kantonalverbänden und Vereinen schon heute die nächste Durchführung im August 2019 ins Auge zu fassen.

Ein Erfolgsprodukt des SFV ist die Kampagne «Fischer schaffen Lebensraum». Auch dies ist eine Einladung an die Kantonal- und Regionalorganisationen, die Grundlagen für eigene Aktivitäten zu nutzen. Erfreulich angelaufen ist das Programm «Fischer machen Schule». In der warmen Jahreszeit wurde es von 12 Schulklassen genutzt – mit positiven Feedbacks der Lehrerschaft und der Kinder.

Gut vernetzt

Der SFV war auch 2017 gut vernetzt – als Dienstleister für die Mitgliedorganisationen, aber auch auf europäischer Ebene. In der Schweiz pflegte der SFV eine konstruktive Partnerschaft mit dem Bundesamt für Umwelt, mit dem Kompetenzzentrum Fischerei oder der Fischereiberatungsstelle FIBER. Ganz wertvoll war die Unterstützung durch den 111er Club, der namhafte Beiträge an zukunftsorientierte Projekte des SFV leistete.

Kurt Bischof



Viel Publikum am Tag der Fischerei 2017 in Thun.



Glosse

Pestizide machen bauernschlau

Erstaunlich, erstaunlich... was man Ende April über die Behandlung der Pestizid-Initiative in der Landwirtschaftskammer des Schweizerischen Bauernverbands (SBV) in der Bauernpresse lesen konnte. Alles andere als erstaunlich ist, dass die Landwirtschaft die Pestizid-Initiative ablehnt. Die Landwirtschaftslobby fürchtet die beiden Volksbegehren (eingereicht ist erst eine) wie der Teufel das Weihwasser. An dieser Haltung prallt auch die immer wieder geäusserte Argumentation ab, dass die Initiativen nicht gegen die Bauern sind, sondern das Anreizsystem enthalten: Landwirte, die ohne Pestizid-Einsatz auskommen, werden bei den Direktzahlungen belohnt.



Aber eben, im Moment hat die Bauernlobby dafür kein Musikgehör, man konzentriert sich lieber auf den Kampf gegen die bösen Initiativen. Aber so einig wie von den Strategen in Brugg gewünscht, sind die Agrofunktionäre dann auch wieder nicht. Immerhin wurde an der Sitzung des Landwirtschaftsparlaments auch politisch diskutiert – und zwar über einen Gegenvorschlag. Davon wollte SBV-Präsident Nationalrat Markus Ritter aber gar nichts wissen. In der «Bauern-Zeitung» wird er dazu wie folgt zitiert: «Wenn du einen indirekten Gegenvorschlag machst, lässt du schon die Hosen runter, bevor du überhaupt weisst, ob die Initianten bereit sind, ihre Vorlage zurückzuziehen.» Das sei der Fall, weil der indirekte Gegenvorschlag auf Gesetzesstufe ansetzt und nicht wie die Initiative auf Verfassungsebene.

Und jetzt kommts – gemäss Berichterstattung – faustdick: Die SBV-Spitze befürchte, dass Verhandlungen über einen Gegenvorschlag zum trojanischen Pferd im Landwirtschaftsgesetz werden könnten. Ebenfalls gemäss Berichterstattung bezeichnet es die SBV-Spitze als «wahrscheinlich», dass ein Gegenvorschlag kommt. Die Frage sei, ob er im Parlament eine Chance habe.



Nun, man könnte diese Entwicklung auch so kommentieren: «Die Bauern haben von den Fischern gelernt.» Denn das kommt uns doch alles bekannt vor: Die Volksinitiative «Lebendiges Wasser» war stark und deshalb hat das Parlament einen indirekten Gegenvorschlag – im Einklang mit dem Fischerei-Verband – ausgearbeitet. Dieser hat sich dann tatsächlich in einem gewissen Sinn als trojanisches Pferd erwiesen. Im Hinblick auf die Zustimmung des Parlaments zum indirekten Gegenvorschlag (Revision Gewässerschutzgesetz) hat der Fischerei-Verband die Initiative zurückgezogen. Ende gut, alles gut – dachten wir Fischer. Aber, denkste: Kaum war der indirekte Gegenvorschlag in Kraft, begann ein mühseliger und ermüdender Kampf der Landwirtschaftslobby gegen die Umsetzung des Gewässerschutzgesetzes – ein Kampf, der heute (noch nicht ganz) ausgetragen ist.

Und die Moral von der Geschichte: Erstaunlich – oder auch nicht – wie sich die Positionen ändern können!

Kurt Bischof

SFV-Termine

16.6.2018

Delegiertenversammlung SFV
Frutigen

3.11.2018

ARGEFA-Tagung zur
Besatzproblematik
Regenbogenforelle
Raum Ostschweiz
Organisation: SFV

Impressum

Schweizerischer Fischerei-Verband

Redaktion/Produktion: Kurt Bischof

Postfach 141, 6281 Hochdorf

kurt.bischof@bischofmeier.ch

Telefon 041 914 70 10

Fax 041 914 70 11



www.sfv-fsp.ch